

**Grenzen des Wachstums, die Schwelle unserer Zivilisation
und eine christlich verantwortbare Ökonomie**

Gliederung:

1. Siegeszug der Wachstumsökonomie
2. Sackgasse der Wachstumsökonomie
3. Möglichkeiten einer Postwachstums- und Gleichgewichtsökonomie
4. Konturen einer postkapitalistischen Ökonomie
5. Der Mensch – die Voraussetzung einer Postwachstumsökonomie
6. Aufgaben der Kirchen und Christen für eine christlich verantwortbare Ökonomie

0. Siegeszug der Wachstumsökonomie

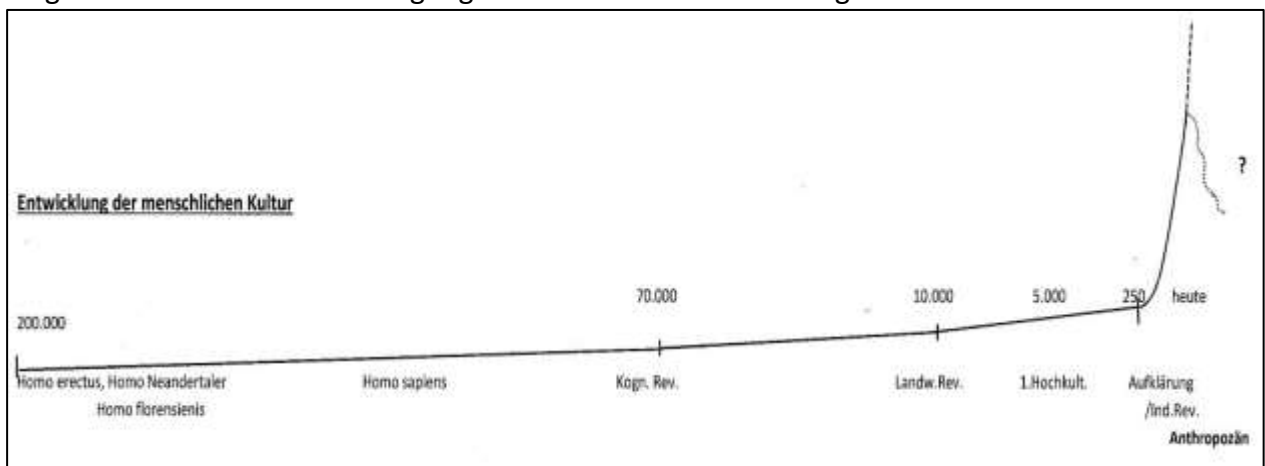
Grenzen des Wachstums? Wieso? „*Uns geht es doch so gut wie noch nie!*“

So gibt es z.B. für die meisten bei uns einen materiellen Wohlstand und Luxus, wie ihn früher nur die Fürsten hatten. Arbeitslose gibt es in Deutschland heute so wenig, wie seit 30 Jahren nicht. Auch die Ärmsten sind sozial abgesichert. In der Welt ist die Zahl der Hungertoten in der Welt rückläufig...

Das alles Dank einer immerwährenden Wachstumswirtschaft: steigendes BIP, wachsendes Geldvermögen, wachsender Wohlstand...

Das ist nicht erst heute so, sondern die ganze Menschheitsgeschichte ist immerwährendes Wachstum; eine Geschichte immerwährender Expansion, immerwährender Wachstumsökonomie

Die Grafik zeigt in sehr vereinfachter Form diese Wachstumsgeschichte: die quantitative Entwicklung technischer Weltbemächtigung und des materiellen Vermögens.



- Schon in der frühesten Entwicklung der Menschen als Jäger und Sammler gab es ein **Suchen nach Mehr und Besser** und damit eine langsame aber stetige Aufwärtsentwicklung – und darin ein Wachsen der ökonomischen Tätigkeiten und Erträge.
- Dabei gab es Sprünge z.B. bei der „**Kognitiven Revolution**“ vor etwa 70.000 Jahren: ein Sprung aus einem eher noch eher tierähnlichen Leben in ein kulturelles Leben mit der Entwicklung von Kunst und Religion. Das dauerte einige tausend Jahre, aber es war eine „revolutionäre“ Höherentwicklung mit besseren Werkzeugen und höherer sozialer Organisation. Dies verbunden mit einer schnelleren Ausbreitung, einer Expansion der Menschen von Afrika nach Europa und Asien.

- Erst vor etwa 10.000 Jahren gab es einen zweiten Sprung, die **Landwirtschaftlichen Revolution**, das Sesshaftwerden der Jäger und Sammler – dies mit einem wesentlich stärkeren Anwachsen der Produktion und der Erdbevölkerung.
- Vor etwa 5.000 Jahren kam es mit den großen Hochkulturen und **Großreiche** in Persien, Ägypten, in China zu den ersten großer **Expansionskriegen**.
- Von der **Antike** bis zum **Ende des Mittelalters** gab es eine stärkere, aber gemessen an heute noch sehr langsame Aufwärtsentwicklung der technologischen Weltbemächtigung.
- Bis es am Ende der Renaissance vor 250 Jahren zu einem **exponentiellen Emporschnellen aller technisch materiellen Entwicklungskurven** kam, die 1. **Industrielle Revolution** – gemessen an der Entwicklung früherer Jahrtausende im Bruchteil von „Sekunden“!

Jetzt erleben wir, wie sich das Ganze noch einmal extrem beschleunigt, in der heutigen **4. Industriellen Revolution**: die **Digitalen Revolution** und **Biotechnischen Revolution** und die Entwicklung der **künstlichen Intelligenz**. Das führt noch einmal zu einer Steigerung der Produktivität und der Reichtümer um das viel Hundertfache. Seit dem leben wir in einem neuen Erdzeitalter, dem **Anthropozän**: die gänzliche Unterwerfung der Natur durch den Menschen und eine tiefgreifende Veränderung des Ökosystems durch uns Menschen – Veränderungen, wie es sie früher nur bei großen planetarisch-geologischen Veränderungen in langen Zeitabschnitten gab.

Ganz deutlich: **Treibender Motor** des Ganzen ist der immerwährende **Expansionsdrang** der Menschen, das Suchen nach einem Mehr und Besser - ermöglicht durch das planende **Denkvermögen** des Menschen. Daraus folgt der **immerwährende Sieg einer Wachstumsökonomie** mit seinen sagenhaften Errungenschaften.

Der Evolutionswissenschaftler **Matthias Glaubrecht** stellt fest: *„Tief in unserer Natur verankert sind wir eine Pionier-Art mit einer ausgeprägten Explorations- und Eroberungs-Mentalität. Es steckt... in unserer DNA, unsere Umwelt auszubeuten, an einem Ort zu plündern, was wir vorfinden, und anschließend weiterzuziehen. Lange waren wir damit sehr erfolgreich.“¹*

Allerdings ist das **nur die halbe Wahrheit**, denn der Mensch ist auch anders, auch ausgestattet mit dem Verlangen und der Gabe der Fürsorge, der Solidarität, der Kooperation, auch der Verzichtsfähigkeit. Und es gab vor Jahrtausenden z.B. bei den Griechen geistige und kulturelle Höchstleistungen, bei denen wir heute sehr klein aussehen. Darauf kommen wir später zu sprechen.

Zunächst dies: Dass es uns heute materiell so gut geht wie noch nie, ist der Wachstumsökonomie zu verdanken.

Doch hier gibt es einen **Pferdefuß!** Denn beim genaueren Hinsehen erkennen wir, dass der Reichtum der reichen Industrieländer zu 40-60% durch Ausplünderung der Natur und durch Ausbeutung anderer Völker erarbeitet wird - und nur zu 40-60% aus eigener Leistung.

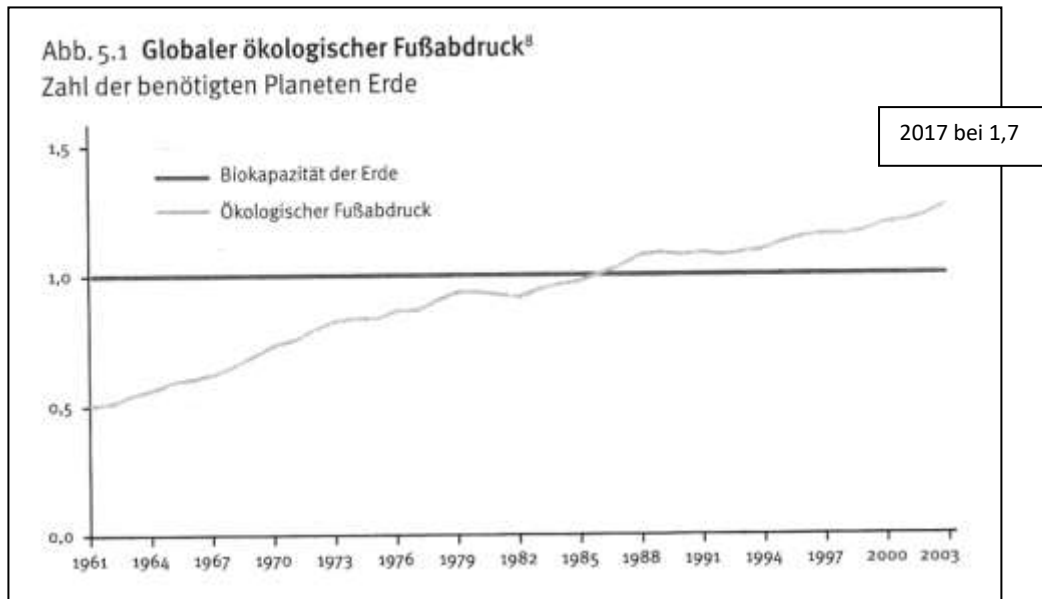
Und ein **zweiter Pferdefuß** liegt darin, dass mit dem ungeheuren Reichtum an intellektuellem, technischem und finanziellem Vermögen eigentlich alle Probleme der Welt gelöst werden könnten, selbstverständlich das Armutproblem und die Umweltprobleme. Dass das aber genau nicht geschieht, sondern eher das Gegenteil - das ist die **unbegreifliche Paradoxie** unserer gegenwärtigen Zivilisation, die uns in den Ruin stürzen wird, wenn wir sie nicht überwinden.

Hier zeigt sich, dass wir mit dem Siegeszug der Wachstumsökonomie heute zugleich in ihre **Sackgasse** geraten sind.

¹ Aufsatz im Tagespiegel vom 11.1. 2020

2. Sackgasse der Wachstumsökonomie

2.1. Das entscheidende Faktum für die Sackgasse der Wachstumsökonomie ist die **totale Überlastung unseres Ökosystems** – deutlich am Überschreiten des **Ökologischen Fußabdruckes**: die Verträglichkeitsgrenze unsres Ökosystem.



Der Ökologische Fußabdruck liegt weltweit mit 70% über dem verträglichen Maß; in Deutschland bei dem 3-4 fachen. D.h. wenn alle so leben wollen wie wir, brauchten wir 3-4 Erden.

- Das bekannteste Symptom ist die **Klimaerwärmung**. Zur Erinnerung:
Nach den Studien des **Weltklimarates** (IPCC) dürfte die Erdtemperatur bis Ende des Jahrhunderts nicht um mehr als um 1,5 oder max. 2 Grad steigen, wenn die schlimmsten Klimakatastrophen vermieden werden sollen. Um das zu erreichen, müsste der CO₂-Ausstoß weltweit jährlich um 6% verringert werden; tatsächlich steigt er weltweit um 2-3%. Bleibt es dabei, wird die Erdtemperatur bis 2100 auf 3-4 Grad oder mehr gestiegen sein und zu verheerenden Klimaveränderungen führen.
- Weniger beachtet, aber genauso alarmierend ist das **Artensterben**. Nach dem jüngsten Bericht des Weltbiodiversitätsrat (IPBES) sind seit 1970 weltweit 60% der Arten ausgestorben oder vom Aussterben bedroht. Das aber gefährdet die Regenerationsfähigkeit des Lebens in Gänze. Dabei ist das **Insektensterben** für das Funktionieren des Ökosystems besonders gefährlich. Die Menge der Biomasse, also die Gesamtzahl der Insekten, soll um 70-80% gesunken sein. Geht das weiter, wird dieser Schwund der Insekten und der Mikroorganismen in der Erde die Befruchtungskreisläufe der Erde ins Wanken bringen und die Ernährungsmöglichkeiten der Weltbevölkerung empfindlich gefährden. Hauptursache ist hier die Chemisierung der Landwirtschaft.
- Hinzukommen die **Vermüllung und Übersäuerung der Meere**, der Schwund der großen Wälder, der **Raubbau an unwiederbringlichen Bodenschätzen** in wenigen Jahrzehnten (Phosphor) oder wenigen Jahrhunderten (Fossile Brennstoffe).
- Drastisch sagt es der **Welterschöpfungstag** aus. Das ist der Tag im Jahr, an dem eine verträgliche die Belastbarkeit ökologischer Ressourcen ausgeschöpft ist. Er lag vor 100 Jahren weltweit im Dezember, 2017 auf dem 2. August, in Deutschland auf dem 24. April.

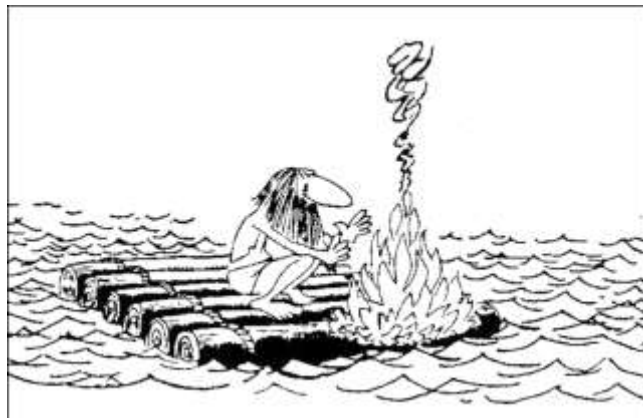
These 1: Mit dieser Übernutzung unseres Ökosystems zerstören wir unsere eigenen Lebensgrundlagen.

Wir verfeuern das „*Floß*“, auf dem wir sitzen.

Das ist im wahrsten Sinne des Wortes **Irsinn** - eine selbstmörderische **Verirrung alles Vernünftigen**.

Diese Erkenntnis greift heute im rasanten Tempo um sich – weit über die Fridays-for-Future- und Scientists-for-Future-Bewegung hinaus.

So ist z.B. in dem in diesen Tagen laufenden **Weltwirtschaftsforum in Davos** das Haupt- und Schlüsselthema nicht wie bisher die Ankurbelung der Wirtschaft, sondern die Klimakrise und ihre Bewältigung! Merkel: „*Die Bewältigung der Klimakrise entscheidet über die Zukunft der Menschheit.*“



2.2. Dazu kommt eine **2. Irrsinnigkeit** unseres Wirtschaftssystems, die unmittelbar mit der ersten verbunden ist. Nämlich der **Bereicherungsirrsinn** in unserer Welt und die extrem ungleiche Verteilung der Reichtümer. Hier nur drei exemplarische Zahlen:

- In Deutschland verfügen die oberen 10% Superreichen über 67% des Nettoeinkommens, die untere Hälfte über 1-2%.
- 2018 verfügten die 26 reichsten Menschen der Welt über so viel Nettovermögen wie die arme Hälfte der Weltbevölkerung. Ihr Jahreseinkommen liegt bei 10 Mill. Euro und mehr.
- Das Vermögen der Milliardäre dieser Welt ist 2018 um 12% gestiegen, während das Vermögen der unteren Hälfte der Weltbevölkerung um 11% gesunken ist.²

Auch das ist im wahrsten Sinne irrsinnig – eine Verirrung alles Vernünftigen. Denn jeder vernünftig denkende Mensch erkennt, dass das nicht nur äußerst ungerecht und unmoralisch ist, sondern auf eine soziale Explosion zuläuft.

2.3. Wenn sich die ökologischen Krisenentwicklungen mit den anderen Krisen unserer Zeit aufschaukeln - der Rückfall in nationale Egoismen, das weitere Wachsen der Weltbevölkerung, Nichtregierbarkeit von Staaten, Kriege um Bodenschätze und Wasser, Massenmigration ganzer Völker, das neue, auch atomare Wettrüsten, der Zerfall der Weltgemeinschaft - kann es zum „**Faunenschnitt**“ der Menschheit kommen.

Dieser von Hoimar v. Ditfurth schon 1985 geprägter Begriff meint ein **schlagartiges Aussterben bestimmter Arten**, weil sie ihre eigenen Lebensgrundlagen zerstörten bzw. sich an Umweltveränderungen nicht schnell genug anpassen konnten. Dies ist in der Evolution bei 99% aller bisher lebenden Arten geschehen.

Das könnte heute mit der Menschheit geschehen, wenn sie nicht ihren Umgang mit dem Ökosystem grundlegend ändert. Die Menschheit wäre dann nur eine sehr kurze Episode in der Milliarden Jahre langen Evolutionsgeschichte des Lebens.

Bemerkenswert, dass dieser These heute immer mehr Wissenschaftler zustimmen.

So z.B. **Harald Lesch** in seinem Buch „*Die Menschheit schafft sich ab. Die Erde im Griff des Anthropozäns*“ (2017) und viele andere.

Der Philosoph **Hans Jonas** und der Ökologe **Herrmann Scheer** sprachen schon vor Jahren vom „**Ökologischen Imperativ**“: das Muss einer unbedingten Einhaltung der ökologischen Grenzen, dem bei Strafe des eigenen Untergangs unbedingt gefolgt werden muss.

² Oxfam-Bericht Jan. 2019 und 2020

These 2: Wenn das alles stimmt, **steht die Menschheit heute in einer außerordentlichen doppelten Schwellensituation:**

- einmal an der Schwelle einer lebensbedrohlichen **Veränderung unseres Ökosystems;**
- zum anderen an der Schwelle zu einer notwendigen **Veränderung unserer gesamten Zivilisation.**

Der Klimaforscher Hans- Joachim **Schellnhuber** sagt: „Wir *müssen unsere Zivilisation neu erfinden!*“³ – eine ganz andere Wirtschafts- und Lebensweise, in denen sich die Menschen wieder einbetten in die Grundgesetze natürlichen Lebens.

Damit ist aber die **Systemfrage** gestellt. Die Systemfrage stellen heißt, unsere Art des Wirtschaftens in Frage stellen: fragen, was in unsere Wirtschaftssystem falsch läuft und was grundlegend umgebaut werden muss.

Sehr klar formuliert es der ehemalige Generalsekretär des Club of Rome **Graeme Maxton**: „Aus dem gegenwärtigen System ist es nicht möglich, eine nachhaltige Wirtschaft zu entwickeln... Die Zielrichtung muss systemisch verändert werden.“⁴

Das heißt konkret:

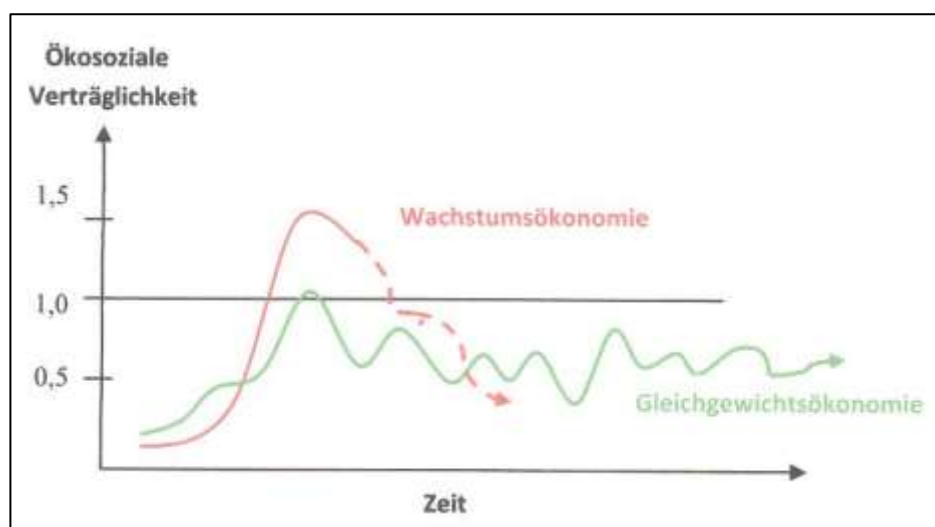
These 3: Wir müssen die uns über Jahrtausende prägende expansive **Wachstumsökonomie hinter uns lassen** und eine **Postwachstumsökonomie und Gleichgewichtsökonomie entwickeln**, die unter 100% der ökologischen Belastungsgrenze bleibt.

D.H. wir müssen uns von dem Trieb des Immer-Mehr, immer besser, immer höher und schneller verabschieden. Dafür brauchen wir so etwas wie eine **2. kognitive Revolution**: eine grundlegende Veränderung unseres Denkens und unserer Wertvorstellungen.

Zunächst aber fragen wir, was mit einer Postwachstum- und Gleichgewichtsökonomie gemeint ist.

3. Möglichkeiten einer Postwachstums- und Gleichgewichtsökonomie

- Die Wirtschaft wächst quantitativ nur unterhalb der ökologischen Belastungsgrenze des ökologischen Fußabdrucks.
- Bei Erreichen eines Sättigungsgrades geht das Wachsen von einer quantitativen in eine qualitative Entwicklung über: Qualitätsprodukte; Wachsen kultureller Lebensqualitäten, des ökonomisch sozialen Gleichgewichts.



³ <https://www.deutschlandfunk.de/klimaforscher-schellnhuber-wir-muessen-unsere-zivilisation.697.de.html>

⁴ <https://www.riffreporter.de/klimasocial/schulzki-haddouti-graeme-maxton-change-klimakrise/>

- Dabei muss es gemessen am heutigen Material- und Energiedurchsatzes zwischenzeitlich zum Schrumpfen der materiellen Produktion und des materiellen Konsums kommen – dies durch die Entwicklung einer Kultur des Materiellen-Weniger, aber des Qualitativen-Reicher.
- Dies geschieht in einer Sinusbewegung - sowohl für einzelne Güter wie für die gesamtökonomische Entwicklung, die sich dynamisch auf ein verträgliches Maß unter 100% der ökologischen Belastungsgrenze einpendeln muss.

Der Ökonom **Niko Paech** spricht hier am konsequentesten von der Notwendigkeit einer zwischenzeitlichen **Schrumpfungsökonomie**. Seine These: Eine ökologisch verträgliche Gleichgewichtsökonomie ist nur möglich bei einem Schrumpfen des heutigen Energie- und Materialdurchsatzes, konkret bei einem Rückgang unserer Produktion und unseres Konsums.⁵

D.h.: Wir müssen auf ein Wachstum und auf Wohlstandsprivilegien verzichten, die wir uns durch Überlastung der Natur und Ausbeutung anderer Völker aneignen. Das wird uns wahrscheinlich 50% unserer Bequemlichkeiten und materiellen Reichtümer kosten und uns zu einem materiellen Lebensstandard der 60 oder 70-ziger Jahre zurückführen.

So müssten wir z.B. den **jährlichen CO₂-Ausstoß** von gegenwärtige 10 t pro Person auf 2 t pro Person reduzieren. Da könnten wir uns vieles z.B. in der Mobilität nicht mehr leisten.

Gegenwärtig wird heftig gegen die Notwendigkeit einer Schrumpfungsökonomie gekämpft - dies mit der Behauptung, dass ein weiteres Wirtschaftswachstum bei geringerem Umweltverbrauch möglich ist - dies durch die **Konsistenzstrategie** und die **Effizienzstrategie**: Konsistenz meint Ökologisierung der Wirtschaft, wie es z.B. durch eine biologische Landwirtschaft geschehen kann. Effizienzstrategie meint weiteres Wirtschafts- und Wohlstandswachstum bei geringem Energie- und Materialeinsatz. Das sind „grüne Technologien“, der „Green New Deal“, der heute die Welt retten soll.

Diese **Entkoppelung** des Wachstums vom Umweltverbrauch ist im Einzelnen durchaus möglich. Im Ganzen aber wohl nicht. Denn diese Einsparungen werden durch den sogn. **Rebound-Effekt**, ein Rückschlageffekt, meist wieder aufgeessen.

Beispiel: Der CO₂-Ausstoß pro Personenkilometer der Flugzeuge ist in den letzten 40 Jahren durch bessere Technologien um ca. 60% gesunken; doch der Flugverkehr hat sich weltweit um das 6-Fache erhöht – im Ganzen kam es somit zu einer Verdoppelung des CO₂-Ausstoßes des Flugverkehrs.

So läuft es auf allen Gebieten technischer Effizienzsteigerung. Darum muss zu der Konsistenz- und Effizienzstrategie die **Suffizienzstrategie** hinzukommen. „Suffizienz“ meint „Weniger“, weniger produzieren, weniger konsumieren. Aus der Einsicht in eine notwendige Suffizienzstrategie bekommt die These einer **Schrumpfungsökonomie** immer mehr Anhänger.

Diese ist aber mit einer kapitalistischen Wirtschaft nicht zu machen. Darum meine

These 4: Eine Gleichgewichtsökonomie kann nur entwickelt werden, wenn wir uns vom Leitbild und den Zwängen ständigen Wirtschaftswachstums und Wohlstandsmehrung verabschieden.
Eine solche **Gleichgewichtsökonomie kann nur eine postkapitalistische Ökonomie sein.**

Der Philosoph Richard David **Precht** fest: „*Ein Kapitalismus, der immer wachsen muss, wird wohl in diesem Jahrhundert die Erde weitgehend unbewohnbar machen*“.⁶

⁵ Niko Paech: „Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in eine Postwachstumsgesellschaft“, 2012

⁶ In „Jäger, Hirten, Kritiker“ S. 248

Der Soziologe **Harald Welzer** stellt seinen angekündigten Vortrag am 1. März in Weimar unter das Thema: „*Konkrete Alternativen zum expansiven, konsumistischen und rettungslos antiquierten Kapitalismus*“.

4. Konturen einer postkapitalistischen Ökonomie

4.1. Eine postkapitalistische Ökonomie muss sich vor allem von der Zielstellung, dem Leitbild kapitalistischer Wirtschaft trennen. Denn das **Leitbild kapitalistischer Ökonomie** besagt:

Alles Wirtschaften muss in erster Linie der Mehrung von Kapital dienen – der Akkumulation von Geld in Privatverfügung der Minderheit der Kapitalbesitzer - und dies im Streben nach höchstmöglicher Profitsteigerung.

Das Aktiengesetz z.B. verpflichtet dazu.

Daraus folgt zwangsläufig der **Wachstumszwang**, denn Geld wird nur investiert, wo es mehr Geld bringt - im Unternehmertum, in Aktien-Anlagewesen, im Immobilienhandel, (im Zinssystem?), im Pachtsystem usw.

Und daraus folgen zwangsläufig die **Ausbeutungsstrategien**: die höchstmögliche Ausbeutung und Verwertung aus der Natur; die höchstmögliche Ausbeutung der abhängigen Arbeitnehmer, die höchstmögliche Abschöpfung der Handelspartner, der Entwicklungsländer usw.

Damit das funktioniert, ist die ganze kapitalistische Wirtschaftsweise von **Bereicherungs-, Abschöpfungs- und Externalisierungsmechanismen** durchzogen: Bereicherung durch Abschöpfung fremder Leistung, durch Abschieben (externalisieren) ökologischer und sozialer Lastkosten auf die Allgemeinheit, den Staat, die Natur. Das ließe sich sehr gut an der herrschenden **Geldordnung**, an der **Eigentumsordnung**, der **Unternehmensverfassung**, im **Entlohnungssystem** zeigen.

Systemische **Folgen** sind die beiden benannten Hauptübel dieser Wirtschaftsweise: die soziale Spaltung bei wachsendem Reichtum der Wenigen - und die Zerstörung unseres Ökosystems.

Wir müssen tatsächlich das System verändern, um aus dieser Sackgasse herauszukommen.

Für eine **Systemveränderung** brauchen wir einen grundlegenden **Paradigmenwechsel**: eine Veränderung der Zielvorstellung alles Wirtschaften.

4.2. Was ist die **Zielvorstellung einer ökologisch und sozial nachhaltigen Ökonomie**?

Eigentlich etwas ganz Einfaches und Selbstverständliches.

An erster Stelle steht nicht die Mehrung von Kapital in Privatverfügung, sondern die **Breitstellung nützlicher Produkte und Dienstleistungen und sinnvoller Arbeitsplätze**, von denen jeder leben kann.

Und dies nach zwei unbedingten Kriterien:

1. unter unbedingter Einhaltung der ökologischen Verträglichkeit;
2. in einer leistungsgerechten und solidarischen Teilhabe aller.

Auch das dämmert heute endlich vielen: das eine ist nicht ohne das andere zu haben; die ökologische Transformation wird nur gelingen, wenn zugleich die Gerechtigkeitsfrage gelöst wird, also die Wirtschaftsordnung so geändert wird, dass die skandalöse Bereicherung der Wenigen auf Kosten der Vielen nicht mehr möglich ist.

Die **sozial-ökologische Marktwirtschaft** versucht beides, ökologische und soziale Korrekturen in die kapitalistische Wirtschaftsweise hineinzubringen. Das ist durchaus sinnvoll. Denn eine große Transformation muss zunächst mit den Schritten kleinerer Veränderungen beginnen.

Hier die wichtigsten Stichworte für sinnvolle **Veränderungen innerhalb des Systems der Sozialen Marktwirtschaft**:

- Verabschiedung vom Irrglauben ständigen wirtschaftlichen Wachstums
- Primat der Politik gegenüber der Wirtschaft durchsetzen;
- Machtbegrenzung und hohe Besteuerung der Weltkonzerne; Finanztransaktionssteuer u.ä.;
- Aufgabe schädlicher Subventionen, z.B. der Kohle- und Atomindustrie, des Flugbenzins u.a.;
- Umstieg auf Kreislaufwirtschaft, Durchsetzung des Verursacherprinzips;
- Durchsetzung von konsequenten Ökosteuern, z.B. CO₂-Steuer, Plastiksteuer u.ä.;
- Schnellstmöglicher Umstieg auf regenerative Energie, drastische Senkung des Energieverbrauchs;
- Umstieg und konsequente Förderung der biologischen Landwirtschaft;
- Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel;
- Schrittweise Entprivatisierung der Öffentlichen Güter...

Doch Reparaturen am alten System allein reichen nicht. Denn eine wirkliche Wende weg von der Wachstumsökonomie zu einer Gleichgewichtsökonomie ist unter dem Vorzeichen mit den kapitalistischen Prämissen und Strukturen nicht zu machen.

4.3. Wie sieht der Umbau des Wirtschaftssystems zu einer **postkapitalistischen Gleichgewichtsökonomie** konkret aus?

Vor allem müssen die **Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen aus dem Wirtschaften herausgenommen** werden.

Wie das geschehen könnte, hat die Akademie Solidarische Ökonomie in ihren Veröffentlichungen ausführlich beschrieben.⁷ Ich kann es hier nur in Stichworten andeuten.

- Umbau der **Finanzordnung**: Geld nicht mehr als Bereicherungsmittel, sondern reines Tauschmittel; Abschaffung des Kapitalzins, der leistungslosen Spekulations- und Aktiengewinne; Bankensystem als reine Dienstleistung in öffentlicher Hand, in dem keine Gewinne erzielt werden (Vollgeldsystem)...
- Richtigstellung der **Eigentumsordnung**, in der selbst erarbeitetes und selbstgenutztes Eigentum geschützt wird, in der aber Eigentum nicht zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung genutzt werden kann, wie es z.B. durch Wuchermieten geschieht. In ihr müsste Grund und Boden wieder in Gemeineigentum übergehen und in Erbpacht vergeben werden.
- Entwicklung einer **Partizipatorischen Unternehmensverfassung**: Bilanzierung und Besteuerung der Unternehmen nicht nur nach monetärer Kennzahlen, sondern auch nach ökologischen, sozialen Kennzahlen. Begrenzung der privaten Abschöpfung durch konsequente Mitbestimmung und Gewinnbeteiligung aller. Förderung genossenschaftlicher Unternehmen...
- Aufbau einer **leistungsgerechten und solidarischen Einkommensordnung**, in der die Entlohnung aller nach Tarifen in einer Spreizung von 1:5 (maximal 1:10) gezahlt wird – auch in der Entlohnung der Unternehmer.
- Entwicklung einer neuen **Arbeits- und Sozialkultur**, in der die schwindenden Arbeitsplätze (Digitalisierung) durch Absenken der Regelarbeitszeit (z.B. 30-20-Stundenwoche) mit allen Erwerbsfähigen geteilt werden; in der so mehr Freiräume für Eigenarbeit, Familien- und Pflegearbeit, Gemeinwohlarbeit gewonnen werden; in der ein bedingungsloses Grundeinkommen eine zweite Säule regulären Einkommens ist.

⁷ Siehe: www.akademie-solidarische-oekonomie.de; www.winkelmann-adelsborn.de

Das Ganze wäre nicht nur eine Reform des Bisherigen. Es wäre ein **Systemwechsel**, eine „**große Transformation**“ unserer gesamten Zivilisation, von deren Notwendigkeit etliche sprechen.

Das klingt utopisch. Es ist tatsächlich eine **Utopie**, also eine „Ort“, wo wir noch nicht waren, wo wir aber hinhin müssen, wenn wir aus der Wachstumsfalle und den Zerstörungen unserer gegenwärtigen Zivilisation herauskommen wollen. Aber es ist eine **Realutopie**, d.h. dieser Umbau muss grundsätzlich realisierbar sein. Aber kann es das sein?

Was wären die entscheidende Voraussetzung einer solchen Postwachstumsökonomie?

5. **Der Mensch – die entscheidende Voraussetzung einer Postwachstumsökonomie**

Es ist die **Frage, ob wir Menschen zu solche einer Ökonomie fähig wären**. Es ist die Frage nach dem Menschenbild, wie wir uns als Menschen verstehen, wer und wie wir sein wollen.

These 5: Eine lebensdienliche und zukunftsfähige Wirtschaftsweise kann nur entwickelt werden, wenn wir uns von der **Dominanz der materialistischen und sozialdarwinistischen Weltanschauung befreien und zu einem ganzheitlichen Menschsein zurückfinden**.

Das kapitalistische Menschenbild lebt von der **sozialdarwinistischen Behauptung:**

- der Mensch sei von Natur aus ein auf Egoismus, materiellen Bereicherung, Neid, Konkurrenz und Aggression hin angelegtes Wesen;
- er lebt in der Vorstellung, Leben und Glück sei im immer mehr Haben und Konsumieren, im Machen und Unterwerfen zu finden.

Das aber ist eine Halbwahrheit: Bleibt es bei dieser Halbwahrheit, ist sie eine lebenszerstörerische Lüge! Denn der Mensch ist noch ganz anders. Ich erwähnte es schon.

Die **wichtigste Aufgabe** für eine zivilisatorische Wende ist wohl die, dass wir uns **an unser ganzheitliches Menschsein erinnern** und das wieder einüben - ein Menschsein, das von ganz anderen Werten und Erfahrungen lebt. Die Weisheiten der alten Kulturen und Religionen, der Bibel, der großen Philosophien haben sie schon immer erkannt und gelehrt. Nach ihren Erkenntnissen gehören **vier Wesensmerkmale** des Menschen zu seinem ganzheitlichen Menschsein:

Das, was **ganzheitliches Menschsein** bedeutet, will ich in vier Stichworten zusammenfassen:

1. Ja, der Mensch ist ein „**homo technicus**“. Er hat den unwiderstehlichen Drang, sich mit seinen besonderen technischen Fähigkeiten materielle Grundlagen und Reichtümer für sein Leben zu schaffen, die weit über das hinausgehen, was die Natur ihm unmittelbar zukommen lässt. Das hat zur Wachstumsökonomie und den außerordentlichen technischen Errungenschaften der Menschheit geführt.
2. Der Mensch ist aber auch ein „**homo sapiens**“. D.h. er besitzt die Weisheit, nach Werten zu fragen, die über das rein Materielle und technisch Machbare hinausgehen: nach geistiger, emotionaler und ästhetischer Befriedigung, nach Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung, nach Liebe und Sinngebung. Sein ganzes Humanum entwickelt der Mensch erst, wenn er – wie **Erich Fromm** sagt - vom „**Haben**“ zu „**Sein**“ kommt - von einem rein materiellen Begehren zu einem ganzheitlichen, auch geistig, seelisch, empathischen und spirituellen Erfülltsein.
3. Der Mensch ist „**homo societatis**“; er ist ein Sozialwesen und kann nur als **Sozialwesen** leben und sich entwickeln. Hier entwickelt er die Fähigkeiten der Empathie, der Gemeinschaft und Solidarität, der Kooperation, der Entwicklung eines Gemeinwesens.
Dabei ist der Mensch allerdings ein **bipolares Wesen**: er ist einerseits auf Autonomie, auf

Selbsterhaltung und Selbstbehauptung, auch auf ein Habenwollen angelegt – das ist sein lebensnotweniger **Selbstpol**.

Aber ebenso ist er ein auf Mitempfingen, Kooperation, Solidarität hin angelegtes Wesen – das ist der **Sozialpol**, ohne den weder der Einzelne noch ein Gemeinwesen existieren kann.

Das Tragische ist, dass der Kapitalismus ständig den Selbstpol übertrainiert, den Sozialpol in uns aber untergräbt.

4. Der Mensch ist ein „**homo religiosus**“. D.h. er hat bewusst oder unbewusst die Erfahrung von „Transzendenz“, von Berührungen und Inspirationen, die aus einem Tiefengrund des Seins kommen und über alles Objektivierbare hinausgehen. Und er hat von hierher die Fähigkeit und das Verlangen nach spirituellen Wahrheits- und Sinnerfahrungen.

Im fruchtbaren Zusammenspiel dieser vier Gaben liegt die Tatsache, dass sich die Menschen in den Jahrtausenden ihrer Geschichte trotz aller Kriege bisher nicht selbst kannibalisiert, sondern sich in befreienden Progressionen weiterentwickelt haben. Genau darum geht es heute!

Was wären von hier her die Aufgaben der Kirchen, der Christen und allen Menschen guten Willens?

6. Aufgabe der Kirchen und Christen für eine christlich verantwortbare Ökonomie

6.1. Zunächst Stichworte zu den Aufgaben der Kirche:

These 6: Die wichtigste Aufgabe der Kirche wäre eine doppelte:

- einmal dass sie ihr **prophetische Wächteramt** wieder aufnimmt, die **Zeichen der Zeit erkennt** und den „Kairos“, die Moment des richtigen Handelens wahrnimmt;
- zum anderen, dass sie ihr reiches **biblisches Potential für ein heilwerdendes Leben** in das Denken, in die Sprache und Handlungsmöglichkeiten der Menschen heute hineintransformiert.

Zum ersten: **Greta Thunberg** wird wohl zu Recht nicht nur von Katrin Göring-Eckardt, sondern auch vom Hildesheimer Bischof Wilmer, von Eugen Drewermann u.a. als eine „Prophetin der Neuzeit“ beschrieben. Wichtiger wäre es, die **prophetischen Stimmen der Wissenschaftler** in Scientists for Future und darüber hinaus zu erkennen. Denn sie tun genau das, was die **Propheten des AT** getan haben: sie decken die Krise der Zeit auf und zeigen zugleich eine notwendige und mögliche Umkehr auf. Dabei sollten die Kirchen die prophetischen Anklagen der Bibel gegen Ausbeutung, Unrecht und Gewalt für heute aktualisieren und dabei eindeutig **parteilich** auf Seiten der Ausgebeuteten, Armgemachten und Entrechteten stehen. Und zugleich sollte sie die prophetische **Schalomansage** und **Reich-Gottesbotschaft** in den Verstehenshorizont für heute transformieren. Sie sollten mit anderen die **Systemfrage** in die Gesellschaft hineintragen und den Widerspruch zur neoliberalen Ökonomie zur Bekenntnisfrage machen – wie es die Reformierten Kirchen tun.

Das zweite Wichtige wäre: dass die Kirchen das **biblisches Potential** für eine lebensdienliche Lebens- und Wirtschaftsweise herausarbeiten und in das heutige Suchen einbringen.

Dabei sollte die Kirche vor allem das **biblisches Menschenbild** dem materialistisch-sozialdarwinistischen entgegenstellen: Die Gottesbindung des Menschen und von daher die Erkenntnis, dass der Mensch „nicht vom Brot allein lebt“, sondern von geistigen, geistlichen und zwischenmenschlichen Werte- und Sinnerfahrungen.

Sie sollte die Ansätze der **Bergpredigt**, vor allem der Seligpreisungen als Leitvorstellungen für eine solidarische Gesellschaft herausarbeiten.

Sie sollte den **Schöpfungsauftrag** der Bibel und ihre verschiedenen **ökologischen Implikationen** für eine sich entfaltende Schöpfung aktualisieren.

In all dem sollte sie die Menschen **auf die zunehmenden Krisenentwicklungen vorbereiten**, eine notwendige **Schrumpfungsökonomie** unterstützen und eine **Kultur des sinnvollen Verzichts** einüben.

- Und ganz konkret und praktisch: die Kirchen sollten die **Entwicklung von Modellgemeinden** für eine alternative Ökonomie und Lebensweise anregen und fördern – wie es das durch die Initiative „**Anders Wachsen**“ hier in Dresden in der Ev.-Luth. Johannesgemeinde und in der Gemeinde Dresden-Löbau geschieht.

6.2. Was wäre die Aufgaben für uns in der eigenen Lebensweise?

Ich bin mir sicher, dass in dieser Frage unter ihnen schon viel nachgedacht wird und geschieht. Darum nur diese Hinweise:

These 7: Die **wichtigsten Aufgaben in der eigenen Lebenspraxis** wären:

1. Information und Bewusstseinsbildung; begreifen, worum es heute geht.
2. Entwicklung einer spirituellen Sensibilität, d.h.: hineinspüren, was da von Gott kommen will, in der heutigen Zeit, in meinem Leben.
3. Sich positiv auf eine Schrumpfungsökonomie einstellen, auf einen Wertwandel hin zu einem materiell ärmeren, aber geistig, kulturell, zwischenmenschlich und spirituell reicheren Leben.
4. Eine entsprechende Lebenspraxis üben.
5. Unterstützen der Wendekräfte unserer Zeit.

Zur veränderter eigenen Lebenspraxis will ich nur an diese bekannten Möglichkeiten und Notwendigkeiten erinnern:

- Das materielle Verbrauchen von Ressourcen und Gütern so gering wie möglich halten;
- Wo möglich, gemeinsames Nutzen, reparieren statt neu kaufen und alles für sich haben wollen;
- Drastisches Reduzieren oder Vermeiden von Flugreisen;
- Umstieg auf die kleinsten PKWs, Elektroauto, Fahrrad u.ä.;
- Soweit wie möglich öffentliche Verkehrsmittel nutzen;
- Möglichst biologische Nahrungsmittel, fleischreduzierte oder vegetarische Ernährung;
- Kritischer Einkauf von Textilien und im Ausland produzierten Güter (Herstellung, Fairer Handel);
- Unterstützen von Initiativen, Gruppen und Parteien, die in dieser Richtung wirken; selbst bei solchen Bewegungen mitmachen.
- ...

Treibhausgas in Gramm pro Person/km:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| • Flugzeug 211g, | • PKW (1,5 Pers) 142g, |
| • Linienbus 76g, | • Reisebus 32g; |
| • Bahn-Nahverkehr 67g, | • Bahn-Fern 41g. |

Merke:

In alldem müssen wir nicht perfekt sein. Die Änderung der Sichtweise, die Anfänge und kleinen Schritte sind entscheidend für unsere eigene Änderung.

Denn nicht allein aus theoretischen Einsichten, sondern erst durch die veränderte Praxis ändern wir uns wirklich.

Das aber ist entscheidend für eine zivilisatorische Wende

Ökologisches Bekenntnis

(B. Winkelmann 1998/2011)

*Ich glaube,
dass unsere Erde als wunderbarer Lebensraum
zur Entfaltung, Schönheit und Freude allen Lebens geschaffen ist.
Wir Menschen sind nicht zur Herrschaft über andere,
sondern zum geschwisterlichen Mitleben
und zur Förderung allen anderen Lebens berufen.*

*Ich erkenne,
dass wir durch unser übermäßiges Wohlstandsstreben,
und durch unsere ausbeuterische Wirtschaftsweise
das Leben auf unserer Erde - auch unser eigenes - zerstören.*

*Ich bekenne
mich mitschuldig an dieser Lebenszerstörung,
denn auch mein Lebensstil
drückt andere Völker in Armut und Hunger,
tötet anderes Leben in der Natur,
lädt zukünftigen Generationen unbezahlbare Lasten auf
und isoliert mich von Gott und meinen Mitgeschöpfen.*

*Ich begreife,
dass ich eine wichtige Zelle im Gewebe des Lebens bin
und dass ich selbst gesund werden muss,
damit das Leben in unserer Welt wieder gesund wird.*

*Ich glaube,
dass ich durch eine Umkehr
zu einem einfachen, solidarischen und spirituellen Leben
nicht ärmer, sondern freier, reicher und erfüllter leben werde,
und dass Gott aus dem wenigen, das wir tun können,
die heilenden Kräfte in unserer Welt wachsen lässt.*